

Demos für alle!

Barrierearme Demonstrationen und Kundgebungen

in Kooperation mit Behindert und verrückt feiern – Pride Parade Berlin



**INKLUSIVE
LSBTIQ***
INFRASTRUKTUR

Demos für alle!

Worum geht es?

Demonstrationen und Kundgebungen sind ein wichtiges politisches Mittel und eine Form des Sichtbarmachens bestimmter Interessensgebiete oder Personengruppen in unserer Gesellschaft. Bei Demonstrationen versammeln sich Menschen, um ihre Meinung öffentlich auszudrücken. Neben Grundsätzen wie Würde und Gleichheit ist die freie Meinungsäußerung auch grundrechtlich verankert. Verschiedene Personengruppen, wie mobilitäts-ingeschränkte, Taube, taube/gehörlose, hör- und/oder sehbehinderte Menschen, Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Personen mit Autismus können jedoch dieses Menschengrundrecht nicht, nicht immer oder nur schwer wahrnehmen, sich somit nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen politisch-öffentlich beteiligen sowie für ihre Rechte/Interessen eintreten. Dies liegt an zahlreichen Barrieren auf verschiedenen Ebenen:

1. Die Ebene der Kommunikation (vor der Veranstaltung und währenddessen – ob, wen, wo, wie welche Informationen erreichen)

2. Der Weg zur Demonstration (wie etwa unzureichender Erreichbarkeit durch Straßenbeschaffenheiten und Barrieren in öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu viele Reize sowie soziale Hürden)

3. Die Route (deren Barrierefreiheit, Länge und Beschaffenheit und die Zugänglichkeit zu Basisversorgung wie Toiletten und Lebensmittel)

4. Die generelle Ansprechbarkeit der Organisierenden bei Hürden und Bedarfen

In diesem Factsheet werden einige Aspekte thematisiert, um Kundgebungen und Demonstrationen mit weniger Barrieren zu gestalten. Es ist in unser aller Interesse, dass alle Menschen ihre Bedürfnisse artikulieren und sichtbar machen können.

Anmerkung zu Formulierungen

Die Formulierungen „Behinderung“ und „behindert werden“ mit großem H werden verwendet, um auf das Verständnis des sozialen Modells von Behinderung aufmerksam zu machen. Menschen sind nicht aufgrund ihrer individuellen Körper und Fähigkeiten behindert, sondern werden in gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnissen behindert.

Während „Taube“ i.d.R. die Zugehörigkeit zu einer gebärdensprachlichen Kulturgemeinschaft beschreibt, betonen taub/gehörlos eher das Nicht-Hören-Können. Je nach (politischem) Selbstverständnis benutzen Personen eine dieser drei Bezeichnungen.

Kommunikation

Barrierensensible Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil einer barrierearmen Veranstaltung. Informationen zu eventuellen Barrieren beziehungsweise zu Maßnahmen bezüglich deren Abbaus müssen Teil der Öffentlichkeitsarbeit sein.

Barrierearme Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet vor allem eine **barrierearme Onlinepräsenz**. Dazu gehören zum Beispiel eine Vorlese-Funktion, Einfache/Leichte und ggf. weitere Sprachen, kontrastreiche Farben sowie gut lesbare Schriftarten und -größen. Viele dieser Parameter sind auch für gedruckte Kommunikationsmaterialien wichtig. Die Gestaltung von beispielsweise Flyern und Plakaten sollten sich an verschiedenen Bedürfnissen orientieren. Darüber hinaus kann auch Brailleschrift beispielsweise für Wegweiser in Erwägung gezogen werden.

Lageplan und Demoroute sowie vorhandene berollbare Toiletten sollten online veröffentlicht werden und ausgedruckt bei der Veranstaltung als Karte sowie als textliche Beschreibung zur Verfügung stehen.

Dolmetschung – unter anderem zwischen DLS und DGS und die Übertragung in Leichte/Einfache Sprache – sollte rechtzeitig organisiert und öffentlich gemacht werden. Im Idealfall kann die Übersetzung in DGS durch Taube Dolmetscher*innen erfolgen, da sie die Sprache deutlich besser beherrschen. Dafür müssen alle Texte im voraus vorliegen und/oder hörende Dolmetscher*innen müssen für die Tauben Dolmetscher*innen vorübersetzen.

Auslagen und Werbeorte sollten überdacht werden. Wo finde ich meine Zielgruppe? Denkbar sind Werkstätten oder Tagesstätten für Menschen mit BeHinderungen, Wohneinrichtungen, BeHinderter*innenräte und Szenelocations wie zum Beispiel ein Gehörlosen-Jugendclub.

Schon bei der **Anmeldung der Demo** sollten bei der Polizei eventuelle Barrieren und der Umgang damit thematisiert werden.

Es empfiehlt sich, ein Team zu stellen, welches explizit für Unterstützungsbedarfe im Zusammenhang mit Barrieren zuständig und ansprechbar ist. Dieses Team sollte auch schon vor der Demo erreichbar sein. Es ist hilfreich, das **Unterstützungsteam** auf der Demo – zum Beispiel mit farbigen Westen oder Armbinden – zu kennzeichnen, damit sie gut erkennbar sind und einfach angesprochen werden können.

Auch **Redebeiträge** können barrierearmer gestaltet werden. Alle profitieren, wenn Redner*innen laut und deutlich sprechen. Mikrofone sollten auf einer Frequenz senden, die von vielen Hörgeräten empfangen werden kann. Wie bei jeder Demonstration ist es gut, dass Redner*innen auf der Bühne möglichst **unterschiedliche Positionierungen und Perspektiven** repräsentieren.



Eine weitere hilfreiche Maßnahme ist, eine **Kommunikationsassistenz** für Gespräche zwischen Laut- und Gebärdensprache-nutzenden Teilnehmer*innen zu organisieren. Dies könnten zum Beispiel Studierende mit DGS-Kenntnissen übernehmen. Alternativ dazu, können auch einfach Papier und Stifte für die Kommunikation unter den Teilnehmenden bereitgestellt werden. Oft kommunizieren Menschen auch durch das Schreiben und Lesen von Text auf Smartphones.

Untertitel für Videos helfen beim Verstehen, genauso wie vorher bekannter Text der Redebeiträge, der auf einer Leinwand oder Bildschirmen synchron zur Rede übertragen wird. Ein **Live-Stream** macht das Event für alle zugänglich, die nicht analog teilnehmen können oder wollen. Aber auch Redebeiträge, die nach der Veranstaltung auf einer Website zum Nachlesen verfügbar gemacht werden, erreichen weitere Menschen.

Covid 19 Sonderbedingungen

Generell sollte aufgrund der aktuellen Inzidenzen überlegt werden, ob eine Veranstaltung im öffentlichen Raum gerade tragbar ist und ob es Alternativen geben könnte zum Beispiel Livestreams oder Online-Konferenzen etc. Für analoge Events ist es sinnvoll extra Personen einzuplanen, die auf einen sicheren Abstand achten.

Zugang, Route und Bühne

Der **Ort der Demonstration** sollte gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Das bedeutet barrierefreie Fahrzeuge, Haltestellen mit Fahrstühlen etc.) Für größere Autos sollte es geeignete Parkplätze ohne hohe Bordsteine geben. Eine Ausschilderung zum Kundgebungsort ist hilfreich.

Die **Route des Demonstrationzugs** sollte durchgehend berollbar und möglichst flach sein sowie ebene Bodenbeläge und berollbare Bordsteine haben. Kopfsteinpflaster, Treppen, starke Steigungen sollten vermieden werden. Bordsteine bis 5 Zentimeter und Steigungen bis 6 Prozent sind für viele, nicht für alle, machbar.

Es ist gut, darauf zu achten, dass Kundgebungsorte und Route **genügend Platz** bieten. Das ist zum Beispiel für das Wenden von Rollstühlen wichtig, bietet aber auch Teilnehmenden die Möglichkeit, sich etwas abseits zu stellen, falls Menschenmassen für sie schwierig sind.

Die Route des Demonstrationzugs sollte am besten 2 aber nicht länger als 3 bis 4 Kilometer lang sein und je nach Gesamtlänge einen oder mehrere **Zwischenstopps** haben.

Damit die Demo nicht zu schnell wird, gibt es die Möglichkeit **Geschwindigkeitsregulator*innen** am Anfang des Demonstrationzugs einzusetzen.

An der Route sollten genug berollbare, öffentlich zugängliche **Toiletten** zu finden sein oder mobile berollbare Toiletten aufgestellt werden.

Bei Bühnen und Wägen sollte auf die **Zugänglichkeit für Rollis** (Rampe, Hebebühne etc.) geachtet werden, ebenso auf **gute Sicht** für Sehbehinderte und Gebärdendolmetsch-Nutzende. Eventuell muss Technik sprachcomputerkompatibel sein. Aufgrund der Gefahr von Anfällen für Menschen mit Epilepsie sind Lichteffekte zu vermeiden.

Unterstützung und Sensibilisierung

Eine Angebot für Demonstrationsteilnehmende könnte die **Ausleihe von Hilfsmitteln** wie Rollstühle oder Rikschas sein, die sich im Vorfeld reservieren lassen. Auch ein **Fahrdienst**, der Personen zur Kundgebung und zurück bringt, sowie Finanzierungsmöglichkeiten dafür helfen potentiellen Teilnehmenden.

Am Ende des Demozugs könnte ein **Ruhewagen** sinnvoll sein, in dem Menschen, die eine Pause brauchen, eine Zeit lang mitfahren können. Auch außerhalb der Demonstration sollte es eine **Rückzugsmöglichkeit** geben.

Unterstützungsteam

Die Ansprechpersonen für Barrierefreiheit sollten Kenntnisse in Erster Hilfe für BeHinderte Menschen haben. Dazu gehört psychologische Hilfe, z. B. bei einer Panikattacke, aber auch physische Hilfe, wenn bspw. ein Rolli umgekippt ist. Dafür ist es gut im Vorfeld praxisnahe Schulungen anzubieten.

Es ist sinnvoll, das Publikum durch Flyer, Plakate oder andere Ansagen für alle Mitteilnehmenden zu **sensibilisieren**. Das Gleiche gilt für das Personal an Bar, Einlass, Klo oder Gardrobe sowie für Ordner*innen. Insgesamt sollte auf einen achtsamen Umgang miteinander hingewiesen werden.

Im Vorfeld muss auch das kommuniziert werden, was leider nicht geleistet werden kann.

Weiterführende Links

Allgemein

Ausführlichere Broschüre zum Thema barrierearme Veranstaltungen

Checkliste zur Planung (PDF)

Karte mit barrierearmen Orten

Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützungsteam

Inklusives Kommunikationsdesign

Test: Ist die Webseite barrierefrei?

Awareness und Barrierefreiheit Beispiel

Unterstützung bei der Parade

Verdolmetschung und Sprache

Bundesverband DGS

Regeln für leichte Sprache

Hilfsmittel

DRK-Hilfsmittelverleih Berlin

Rehadat Hilfsmittel-Finder

Mobile barrierefreie Toiletten

Kontakt

INKLUSIVE LSBTIQ* INFRASTRUKTUR

Rad und Tat – Offene Initiative
lesbischer Frauen e.V.

Schillerpromenade 1, 12049 Berlin

www.rut-berlin.de

Ein Projekt von



Gefördert durch

